

Stichwort

Wie fix ist unser Staat?

Lieber Staat

Letztes Wochenende hat der Brauclub Altstätten sein Brauifest durchgeführt. In der Montagsausgabe dieser Zeitung war ein kurzer Bericht über die paar Hobby-Bierbrauer. Noch vor dem Mittag meldete sich einer deiner Angestellten per E-Mail beim Club. Der Vertreter des Bundesamtes für Zoll und Grenzsicherheit (BAZG) klärte ausführlich auf, wie die Biersteuer erhoben wird, schickte auch gleich eine Anleitung zur Registrierungspflicht, mit dem nett formulierten Angebot, bei Fragen behilflich zu sein.

Die Mitglieder des kleinen Vereins wissen jetzt, dass sie sich innerhalb der Freigrenzen bewegen und glücklicherweise in ihrer Freizeit nichts Illegales tun, wenn sie sich ein paar Mal im Jahr treffen, um in Kleinstmengen ihren eigenen Gersten-saft zu kochen.

Erstaunt waren sie aber darüber, wie fix du bist, lieber Staat. Auch 175 Jahre, nachdem in der Bundesverfassung die Grundpfeiler unserer heutigen Gesetzgebung verankert wurden, wachst du mit Argusaugen darüber, dass die Regeln eingehalten werden. Den Hobbybrauern entstehen erhebliche Kosten. Sie müssen die Rohstoffe kaufen und die Gerätschaften betriebsfähig halten. Nur dank des sehr fairen Mietpreises der Käseereignissen-schaft Hinterforst ist es den Clubmitgliedern überhaupt möglich, ihren Brauraum zu finanzieren.

Bei den speziellen Biersorten, die hergestellt werden, handelt es sich um den Erhalt und der Pflege eines Kulturgutes, das noch älter als deine Verfassung ist, lieber Staat. Deshalb fragten sich die Bierbrauernden, ob du das nicht unterstützen möchtest. Gespannt sind sie, ob sie auf diese Frage auch so schnell eine Antwort bekommen.

Reto Wälter
reto.waelter@rheintaler.ch

Ohne Geld sind Ferien eine Last

Die Ferien sind zur Erholung da. Für Menschen mit wenig Geld können sie aber schnell zur Zusatzbelastung werden. Eine Betroffene aus der Region erzählt, weshalb der Sommer für sie keine einfache Zeit ist.

Yann Lengacher

Die Sommerferien sind immer viel zu kurz. Ausser man lebt an der Armutsgrenze. Dann kann das Gegenteil der Fall sein. Bei Barbara M. (Name der Redaktion bekannt) sind sie dieses Jahr zwei Wochen zu lang. Die 40-jährige lebt in der Region und ist Mutter einer zwölfjährigen Tochter, nennen wir sie Leonie. Barbara M. ist alleinerziehend und berufstätig, oft ist das Geld knapp. Dementsprechend herausfordernd ist für sie die Organisation der Kinderbetreuung in den Sommerferien. Schon im Januar beginnt sie mit der Planung. Während der dritten und der vierten Sommerferienwochen gibt es kein Ferienbetreuungsangebot im Kinderhort. Darum muss Barbara M. vorab eine Person finden, die in der Zeit auf ihre Tochter aufpasst. «Es ist jedes Jahr schwierig, jemanden zu finden. Und für die ersten Ferienwochen muss ich das Geld für die Ferienbetreuung zusammenbringen», sagt Barbara M. «Gerade die Kinderbetreuung ist für viele eine grosse Zusatzbelastung im Sommer. Zumal Menschen an der Armutsgrenze meist auf kein grosses soziales Netz zurückgreifen können», sagt Lorenz Bertsch, Leiter des Fachbereichs Sozialpolitik der Caritas St. Gallen-Appenzell.

Wer hat und wer wenig hat, zeigt kaum eine Periode so deutlich, wie die Zeit zwischen Juli und August. An die eigene finanzielle Situation wird Barbara M. schon an den letzten Schultagen erinnert, wenn Leonie von den Reisezielen ihrer «Gspänli» erzählt. Man fliegt nach London, macht Städtetrips oder legt sich auf einer Insel an den Strand. Nicht selten zwei Wochen lang. Leonie hat noch nie ein Flugzeug von innen gesehen. Sie geht mit Mama spazieren oder in die Badi. «Ich nehme Chips und andere Kleinigkeiten mit, damit wir kein Geld ausgeben müssen. Es gibt ein Glace – und das ist es», erzählt Barbara M.

Armut zeigt sich nicht nur im Portemonnaie

Gerade im Sommer ergeben sich für Kinder viele Möglichkeiten,



Die Geldsorgen sind auch in der Badi dabei. Diese Illustration hat die Redaktion mittels einer künstlichen Intelligenz erstellt. Ähnlichkeiten zu realen Personen wären rein zufällig.

Bild: KI / Andreas Rüdisüli

gemeinsam etwas zu unternehmen. Dabei sein heisst aber nicht selten, zahlen zu können. Am Blauringlager in der ersten Sommerferienwoche hätte Leonie ohne den Zustupf der Caritas nicht teilnehmen können. Ein spontaner Pizza-Plausch, ein Kinobesuch bei Regenwetter, ein Zoo-Besuch: Barbara M. muss Nein zu ihrer Tochter und vielen Ferienaktivitäten sagen. «Armutsbetroffene Kinder haben gemäss Statistik nur halb so viele Freunde wie andere», sagt Lorenz Bertsch. Dabei sind soziale Kontakte wichtig für die Entwicklung eines Kindes: Es lernt zu kommunizieren und reift als Persönlichkeit.

Oft aber kommt es gar nicht so weit, dass Barbara M. ihrer Tochter vor anderen Eltern einen Wunsch ausschlagen müsste. «Ich versuche, Situationen zu vermeiden, in denen ich als Einzige Nein sagen müsste», sagt sie und fügt unumwunden hinzu: «Ich schäme mich für meine finanzielle Situation.» Sie habe gelernt, mit dem Stigma umzugehen, mache sich aber

deswegen Sorgen um ihre Tochter. «Es ist erwiesen, dass Einsamkeit unter ärmeren Menschen verbreiteter ist», sagt Bertsch mit abermaligem Verweis auf die Wissenschaft. Das fehlende Geld für Aktivitäten, aber auch Reaktionen von anderen können zu Verhaltensänderungen führen. Barbara M. merkt das am stärksten, wenn sie sich ausnahmsweise etwas gönnt. Vor drei Jahren habe sie mühsam für drei Tage im Hotel gespart. «Es hat dann schnell geheissen: <Aha, für die Ferien reicht es ja.>» Das Paradoxe: Die Kommentare kamen aus dem engeren Umfeld von Barbara M.

Mit tiefen Einkommen mehr unter Druck

Immer schauen müssen, das Neinsagen, der soziale Druck: Barbara M. dürfte nicht die Einzige sein, die diese Dinge in den Sommerwochen besonders intensiv erlebt. Die Caritas stelle immer wieder fest, dass diese Zeit für Menschen an der Armutsgrenze besonders schwierig ist, sagt Lorenz Bertsch. Er

schätzt auf Basis von Zahlen des Kantons und des Bundesamts für Statistik, dass im Rheintal rund 6300 Personen armutsbetroffen sind. Als armutsbetroffen gelten in der Schweiz Einzelpersonen mit einem Einkommen von knapp 2300 Franken. Paare mit zwei Kindern fallen in diese Kategorie, wenn sie ein gemeinsames Einkommen von knapp 4000 Franken haben. Alleinerziehende wie Barbara M. sind überdurchschnittlich oft von Armut betroffen. Im Detailhandel verdient sie monatlich rund 3000 Franken bei einem Pensum von 60 Prozent. Ein Vollzeitpensum kann sie aus gesundheitlichen Gründen nicht bewältigen.

Zu den Armutsbetroffenen hinzu kommen armutsgefährdete Personen. Armutsgefährdet ist, wer ein deutlich tieferes Einkommen als das Mittel in der Gesamtbevölkerung hat. In der Schweiz ist das fast jede siebte Person. Zusammen machen Armutsgefährdete und -betroffene im Rheintal eine Gruppe von 11 400 Personen aus, schätzt

Bertsch. Für sie ist das Jahr 2023 bisher ein schwieriges. Besonders die Krankenkassenrechnung könnten viele kaum stemmen. Auch der höhere Referenzzinssatz und die damit verbundenen Mietzinserhöhungen machten Menschen an der Armutsgrenze zu schaffen. Dazu kommt die Inflation. «Monatlich fehlen, je nach Wohnort, zwischen 300 und 500 Franken», sagt Bertsch.

Froh, dass die Ferien bald vorbei sind

Auch bei Barbara M. ist das Geld knapper als auch schon. Ans Sparen ist kaum zu denken. Um den grössten Wunsch ihrer Tochter zu erfüllen, wäre aber genau das nötig. Leonie möchte einmal das Meer sehen. Doch gibt es einen Anspruch darauf, ans Meer fliegen zu können? Welche Ferien sollten sich alle leisten können? Barbara M. hält bei diesen Fragen kurz inne und sagt: «Ich denke, eine Woche Hotel pro Jahr sollte drin liegen – theoretisch.» Sie ist froh, sind die Ferien bald vorbei.

Beschränkte Durchfahrt auf dem Kirchplatz

Heiden Wegen von defekten Belagsstellen verursachten Schäden an Postautos muss der Belag bei den zwei Haltekanten am Kirchplatz in den nächsten Wochen ersetzt werden.

Bauarbeiten dauern rund zwei Wochen

Die Gemeinde Heiden schreibt in einer Medienmitteilung, dass die Bauarbeiten am Montag, 14. August, aufgenommen werden und bei gutem Wetter vor-

aussichtlich zwei Wochen dauern. Die Haltekante Richtung Kirche ist während dieser Zeit gesperrt. Der Zubringerdienst vom Lindenplatz bis zur UBS ist gestattet, die Zufahrt zum Parkplatz hinter der evangelischen Kirche ist gewährleistet.

Alle am Bau beteiligten Personen seien bemüht, die Arbeiten speditiv durchzuführen und die Behinderungen möglichst klein zu halten, schreibt die Gemeinde in ihrer Mitteilung. (gk)

In Heiden lief Gülle aus

Am Donnerstag, kurz nach 12 Uhr, fuhr ein 28-jähriger Mann mit einem mit Gülle beladenen Tanklastwagen von Kaien in Richtung Oberegg. In einer Linkskurve im Bereich Gstalden verlor er die Kontrolle über sein Fahrzeug und kippte mitsamt seinem Lastwagen auf die rechte Seite. In der Folge kam der Tankwagen an einer angrenzenden Stützmauer zum Stillstand. Durch den Unfall öffnete sich gemäss einer Medienmitteilung ein Einfüllstutzen des Tanks, wobei ungefähr

10 000 Liter Gülle austreten konnten. Ein grosser Teil davon lief über die Strasse in einen nahegelegenen Bach.

Der Bach wurde umgehend mit Sperren versehen

Durch die aufgebotene Regiwehr wurden umgehend die betroffenen Bereiche des Baches mit Sperren versehen. Die genaue Unfallursache ist zurzeit noch unklar und wird durch die Kantonspolizei abgeklärt. Für die rund vier Stunden dauernde

Bergung des Lastwagens musste die Obereggerstrasse gesperrt werden. Die Auswirkungen der ausgelaufenen Gülle auf die Umwelt werden durch Spezialisten des Kantons abgeklärt. Aktuell können noch keine Schäden am Fischbestand festgestellt werden. Für die Sperrung der Strasse und die Massnahmen zur Sicherung der Gewässer standen 15 Angehörige der Regionalen Feuerwehr Heiden-Grub-Eggersriet-Wolfhalden im Einsatz. (kpar)

Sommerserie «Mix It»

Geniessen In der Rheintaler Life-Sommerserie «Mix It» präsentiert Gin-Experte Sven Kamber spritzige Sommerdrinks. Diese Woche ist mit dem «Gin Tonic» ein echter Klassiker an der Reihe, der seine Ursprünge im 19. Jahrhundert hat. Das erfrischende und aromatische Getränk wird typischerweise mit dem Schnitt einer Zitrusfrucht oder mit Gurke garniert. Wie der Drink richtig gemischt wird, ist im Video auf rheintaler.ch/kategorie/life zu sehen. (red)